

KOMMENTAR

Ein Vorgeschmack

Die SBB lassen die Muskeln spielen. Und haben im Rahmen der Neukonzessionierung einen ersten Treffer gelandet. Mit ihrer Entscheidung, auf für sie nicht nötige Anlageteile wie den Willerzeller-Viadukt zu verzichten, haben sie die übrigen Verhandlungspartner auf dem falschen Fuss erwischt. Die SBB wissen, dass keiner der Beteiligten den grossen Viadukt alleine finanzieren kann. Einsiedeln schon gar nicht. Und so ging der Bezirksrat bereits in der ersten heissen Verhandlungsrunde K.-o. Ihm daraus einen Vorwurf zu machen, ist emotional verständlich, sachlich jedoch falsch.

Mit ihrem Vorpreschen haben die SBB eine erste Duftmarke gesetzt. Zwar hat sich am Infoabend in Einsiedeln niemand konkret geäussert: Doch der Wind hat gedreht und die Verhandlungen stehen neu auch unter dem Eindruck, dass die SBB letzten Endes gar das Interesse am Etzelwerk verlieren. Es darf gepokert werden. Umso dringender ist ein geeintes Auftreten der fünf Konzessionsgeber. Angesichts der derzeit tiefen Strompreise besteht die Gefahr, die Verhandlungen quasi aus der Froschperspektive zu führen. Der momentane Strompreiszerfall darf nicht dazu führen, dass das Verhandlungsergebnis für die Konzessionsgeber ebenfalls zusammenbricht. Als einzige plausible Kompromisslösung drängt sich derzeit eine flexible Regelung auf: Steigt der Strompreis, tut es auch die Abgeltung. Was wissen wir schon, was in 80 Jahren ist!

Das alles hat die Willerzeller derzeit überhaupt nicht zu kümmern. Sie verlieren ein Stück Lebenskomfort. Die flankierenden Massnahmen sind kein Ersatz, kein Trost. Die Betroffenen sind erbost, wütend, enttäuscht. Das ist nur allzu verständlich. Vielleicht ist die Einschätzung in zehn Jahren eine andere. Victor Kälin